

Frühjahrsheft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Dienstag, 24. Juni 1975

Nr. 125 (2472) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Heute Rekord—morgen Norm

Zu neuen Erfolgen

In der Grube „Gluboki“ des Kombinat „Atschpolymetal“ arbeitet die Vortriebsabteilung W. Kallimstow. Dieses Schrittmacherkollektiv hat sein Halbjahreslohn vorfristig bewältigt. Die Brigade hat wiederholt Rekorde im Vortrieb der schwebenden Verhiebe aufgestellt. Unlängst traf aus Kentau eine neue Nachricht ein: in 31 Arbeitstagen haben die Rekordler 1420 laufende Meter schwebender Verhiebe vorgetrieben. Das ist ein neuer Unionsrekord.

Wir haben den Chefingenieur der Grube „Gluboki“ Machambet Tagajew über die Arbeitserfolge der Brigade W. Kallimstow zu erzählen. Unsere Grube ist eine der tiefsten in Kasachstan und entspricht also ihrer Benennung, begann M. Tagajew seine Erzählung. Das Erz liegt sehr tief, und dazu befindet sich das Grundwasser die Kumpel bei der Arbeit. Aber Plan bleibt Plan. Das Förderungstempo darf nicht gedämpft werden. Helfen konnte uns nur die Beschleunigung des Vortriebs, die es ermöglicht, schneller den Abbauort für die Erzwinnung vorzubereiten.

Wir beschlossen, den Vortrieb zum Erzkörper durch Sprengungen zu führen. Die Brigade ver-

größert. Jedem erfahrenen Abteufbauer gab man einen Neuling in die Lehre. In der zweiten Etappe steuerte man in derselben Zeit 982,5 laufende Meter schwebender Verhiebe. Die Arbeitsproduktivität betrug etwa 11 Kubikmeter je Kumpel in der Schicht.

Der Leiter der Unionschule, Lenin-Preisträger W. Iwanow, Direktor der Grube A. Grinberg, stellten ein Zyklusprogramm — einen Vortriebsplan — auf. In einem Monat 1200 Meter vorzutreiben. Aber die Kumpel machten 1400 Meter. So kam ein neuer Unionsrekord zustande.

Die Kumpel der Grube „Gluboki“ wurden wahre Meister des Schnellvortriebs. Ihre Erfahrungen teilen sie großzügig mit den Kollegen aus Bermanent, Baschkirien, Norilsk, die unlängst das Kombinat „Atschpolymetal“ besuchen.

Der Leiter der Brigade zeigte sich als ein erfahrener Kommandeur. Sein Lehrer — der Leninordensträger, Brigadeführer Nachbargur „Mirallmas“ — N. Kondabarow hat sich an ihm nicht getraut.

W. Kallimstow bereitet sich auf neue Arbeitserfolge vor, sagte der Oberökonom Jurk Kremer. Zu Ehren des XXV. Parteitages der KPdSU haben die Vortriebsarbeiter eine Arbeitswacht angetreten und sind entschlossen, ihren Unionsrekord zu schlagen. Der Brigade hat gute Gehilfen. Seltschjan Ischajew, Sergio Winokur, Bosu Aktjew sind vortreffliche Spezialisten.



Foto: B. Saweljew

Die Million der Kumpel

KARAGANDA. Seit Jahresbeginn haben die Kumpel aus der Grube „Michailowskaja“ die 1000000. Tonne Kohle zutage gefördert. Diese Zielmarke haben sie um zehn Tage früher erreicht als vorgemerkt war.

In der Grube wurde große Arbeit geleistet zur Verbreiterung der Initiative der Tausender. Hier gibt es keine Zurückbleibenden. Alle Verbandschichten wetteifern um Höchstleistungen. Großen Erfolg hat das Kollektiv des Abschnitts erzielt, das von O. Ischnell geleitet wird. Bei einem Zweischichtarbeitsregime fördert es 2850 Tonne Kohlen aus zwei Streden täglich zutage. 1800 Tonne Kohle gewinnt der Abschnitt des Bergbauingenieurs W. Kruchmaljow in einem Streb. Die Kumpel aus der „Michailowskaja“ halten das Sparsamkeitsregime ein und haben die Selbstkosten einer Tonne Brennstoff um 18 Kopeken verringert. Sie bereiten dem XXV. Parteitag der KPdSU ein würdiges Begehren vor und überprüfen ihre sozialistischen Verpflichtungen. Sie beschlossen, bis zum Jahresende 125000 Tonne Kohle über den Plan hinaus zu fördern. (KasTAG)

Beratung der Geologen

ALMA-ATA. Hier hat die Seminar-Beratung der Sekretäre der Grundparteiorganisationen und Wirtschaftsleiter der geologischen Schürfungsinstitute und Forschungsanstalten des Ministeriums für Geologie der Kasachischen SSR ihre Arbeit abgeschlossen. Das Thema des Seminars — weitere Vervollkommnung der Arbeitsformen und -methoden zur Mobilisierung der Kollektive zur Steigerung der Effektivität der geologischen Schürfungsarbeiten und zur Erfüllung des Plans der Vergrößerung der Vorräte von Bodenschätzen.

Den Bericht hielt der Minister für Geologie der Kasachischen SSR Sch. J. Jessenow. Während des Seminars sprach der Abteilungsleiter für Schwerindustrie des ZK der KP Kasachstans T. G. Muchamed-Rachimow.

Über die Bedeutung der Aufgaben, die vor den Parteiorganisationen und allen Mitarbeitern der geologischen Schürfungsinstitute und Forschungsanstalten stehen, berichtete der Seminar-Beratungsteilnehmer der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. G. Korkin. (KasTAG)

Es wird mehr Möbel geben

ALMA-ATA. (KasTAG). Fragen der Konzentration und der technologischen Spezialisierung der Möbelbetriebe war die Beratungsthema der geologischen Schürfungsinstitute der Kasachischen SSR einberufen wurde. Daran beteiligten sich Vertreter des Ministeriums für Holzindustrie der UdSSR, des Staatlichen Plankomitees, des Kasachischen Konsumverbands, des Ministeriums der örtlichen Industrie und anderer Ministerien und Amter der Republik.

Mit einer Ansprache eröffnete der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. A. Smirnow die Beratung. Einen Vortrag hielt der Erste Stellvertretende Minister für Holzindustrie der Kasachischen SSR I. K. Pronja. In den Jahren des Planjahres erweiterte sich der Umfang der Möbelproduktion in der Republik auf das 1,6fache. Erhöht hat sich die Produktion von Erzeugnissen erster Klasse, fertiggestellt in Sitzen und Garnituren. Immer breiter werden neue Materialien — Porolon, Latex, Plastik, Metalle — verwendet. Die Möbelindustrie wird „schleunig“ mit modernen Werkzeugmaschinen und automatischen Taktstraßen ausgestattet. Der Hauptweg der Erweiterung der Produktion und der Verbesserung der Qualität der Möbel sind die Konzentration und die technologische Spezialisierung sowohl innerhalb der Betriebe als auch zwischen ihnen. Die Erfahrungen der Firma „Alma-Ata“ und der Möbelabrik Ust-Kamenogorsk, wo in dieser Richtung schon eine bestimmte Arbeit geleistet worden ist, hat positive Resultate ergeben: der Ausstoß von Erzeugnissen und ihre Qualität sind gestiegen. Die Beratung erarbeitete Empfehlungen.

Freundschaftsbesuch

Auf Einladung des ZK der KPdSU traf der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Edward Gierok zu einem Freundschaftsbesuch in Moskau ein. Auf dem mit den Staatsflaggen der VRP und der UdSSR dekorierten Flughafen Wnukowo empfing E. Gierok der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, A. P. Kirilenko, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew und andere offizielle Persönlichkeiten. (TASS)

Eröffnung der Woche Frankreichs in der UdSSR

Am 20. Juni fand im Kasachischen Akademischen Abal-Theater für Oper und Ballett eine Veranstaltung. Vertreter der Öffentlichkeit Alma-Atas anlässlich der Eröffnung der Woche Frankreichs in der UdSSR statt. Der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Dzheljabajew begrüßte herzlich die Gäste — Mitglieder der Delegation der Gesellschaft „Frankreich in der UdSSR“. Er stellte fest, daß die Woche Frankreichs in der UdSSR ein großes Ereignis im Kulturleben unseres Landes ist. Im Laufe vieler Jahre besteht die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Frankreich aktiv und günstig die internationale Lage. Die guten Wünsche der Beziehungen von Staaten mit unterschiedlichen sozialen Systemen, die auf gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung basieren.

Der Dichter A. Tashibajew sprach über die wachsenden sowjetisch-französischen Kontakte, darunter auch auf dem Gebiet der Literatur und Kunst, über das wachsende gegenseitige Interesse dafür in den breiten Kreisen der Bevölkerung beider Länder. Die Spinnerin G. Stepanowa aus dem Alma-Ataer Baumwollkombinat „50 Jahre Oktober“ berichtete über die Arbeitserfolge des Kombinatkollektivs. Wir freuen uns, sagte sie, die Delegation der Gesellschaft „Frankreich in der UdSSR“ begrüßen zu können. In unserer Hochschule, sagte in ihrer Ansprache die Studentin des Alma-Ataer Fremdspracheninstituts A. Kossamanowa, wirkt viele Jahre der Klub der Internationalen Freundschaft. Zu seinen Mitgliedern gehören fast alle Studenten der Hochschule. Wir lernen mit großem Interesse die Kultur des französischen Volkes. Abschließend sprach der Leiter der französischen Delegation, Mitglied des Präsidienrats der Gesellschaft „Frankreich in der UdSSR“ General Pierre Poullade. Er dankte für den herzlichen Empfang und die guten Wünsche für das französische Volk. Wir fühlen uns wie zu Hause, sagte der Gast, und das nicht von ungefähr. Die Gesellschaften „Frankreich in der UdSSR“ und „UdSSR — Frankreich“ tun alles, damit die Freundschaft zwischen den Völkern erstarke. Unsere Gesellschaft traf in der letzten Zeit großzügige Maßnahmen, darunter solche, die dem 50. Jahrestag der Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen der UdSSR und Frankreich und dem 30. Jahrestag des Sieges über den Faschismus gewidmet waren. Ich möchte die Verdienste der Soldaten hervorheben, die ihr Blut im Kampf gegen den Feind im Namen der Freiheit und Unabhängigkeit der UdSSR und Frankreichs vergossen haben. Alles, was wir nach dem Krieg geleistet haben und jetzt leisten, dient der Sache des Friedens, des besseren Zukunfts der Menschheit. Pierre Poullade brachte ein Hoch auf die sowjetisch-französische Freundschaft aus. Nach der Versammlung fand ein Konzert des französischen Künstlers, Komponisten Roger Varney statt. (KasTAG)

Tage unserer Heimat

Seide aus Usbekistan

Haufen schneeweißer Kokons, in jedem von ihnen sind wohl etwa 1000 Kilometer feinsten Seidenfäden, sieht man in den Erlassungsteilen in Usbekistan. Die Seidenzüchter der Republik haben ihre sozialistischen Verpflichtungen für 1975 eingelöst: 22 600 Tonne wertvoller Rohstoff wurde an den Staat verkauft. Die ganze Produktion wurde fast ausschließlich erster Sorte abgeliefert. Die Republik hat den Volkswirtschaftsplan zu 109 Prozent erfüllt. Die schöpferische Arbeit der Seidenzüchter hat trotz der ungenügenden Witterungsverhältnisse gute Erfolge gezeigt. Sie haben Millionen kleiner Maulbeerbäume gepflanzt, die Futtermittel der Seidenraupen durch Futtermikroorganismen — Chlorellen — aufzufüllen. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitages der KPdSU sind die Heldin der sozialistischen Arbeit A. Sultanowa aus dem Karl-Marx-Kolchos im Gebiet Pergana, M. Ganjewa aus dem Kolchos „Lenin Julij“ im Gebiet Buchara. Ch. Alljarowa

Weiße Erdöl von Wuktyl

Die Auswertung der fortschrittlichen Erfahrungen und wissenschaftlichen Empfehlungen trug dazu bei, daß alle elf Gebiete der Republik und die Karakalpakische ASSR den Fünfjahresplan bewältigt haben. Taschkent. Die 20 000 000 Tonne Gas-kondensat seit der Erschließung des Vorkommens bei Uchia in der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Kom hat mit einem Zeitvorsprung von zwei Monaten das Kollektiv der Verwaltung für Gasgewerbe in Wuktyl gewonnen. Dieses Ergebnis, das von den Fachleuten als „Weißes Erdöl“ bezeichnet wird, ist ein wertvoller Rohstoff für Gewinnung der hellen Erdölprodukte: Benzin, Petroleum, Dieseldieselbrennstoff. Die Gewinnung und Verarbeitung des Kondensats wird in un-

Kombi für Forstwirtschaft

Die Kontrolle über die Arbeit der Ingenieuranlagen in fünf großangelegten Mikrorayons von Ufa über die Vereinte Dispatcherzentrale aus. Es ist ein Beschluß des Stadtvollkommens für Automatisierung der Ingenieuranlagen gefaßt worden. Es werden Dispatcherposts mit Fernverbindung, Rechenmaschinen und Einrichtungen erarbeitet, die die Kontrolle über den Verbrauch von Elektroenergie und Wärme ausüben. UNSER BILD: Das Vereinte Dispatcherzentrum der Verwaltung Ingenieurwirtschaft im Mikrorayon „Lessorparki“ in Ufa. Foto: TASS. Eine selbstfahrende Kombi für die Forstwirtschaft haben sowjetische Fachleute entwickelt. Die Maschine wurde unter Berücksichtigung der spezifischen Bedingungen des Fernen Ostens und Sibiriens entwickelt und gebaut. Sie verfügt über eine hohe Manövrierfähigkeit. Innerhalb von wenigen Minuten umfaßt sie mit einem Greifer den Baumstamm, sagt ihn ab und fällt ihn in erforderlicher Richtung. Mit Hilfe einer originalen Vorrichtung wird der entastete Stamm auf ein Fahrzeug verladen. Die fernatmosphärische Wirtschaft gehört nach den Holzvorräten zu den reichsten Gebieten der Sowjetunion. Die Nutzung des Holzrechts ist hier auf eine wirtschaftliche Grundlage

„Im Namen des Friedens und des Glücks der Sowjetmenschen“

BROSCHÜRE MIT DEM TEXT DER REDE DES GENOSSEN L. I. BRESCHNEW

Der Verlag der politischen Literatur hat die Broschüre mit dem Text der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, herausgegeben, die er während der Begegnung mit den Wählern der Baumann-Wahlkreise in Moskau am 13. Juni 1975 hielt. (TASS)

AUS ALLER WELT

Bagdad Der Präsident von Zypern, Erzbischof Makarios, ist auf seiner Nahostreise zu einem offiziellen Besuch in Bagdad eingetroffen. Er wird mit der irakischen Staatsführung über die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern verhandeln sowie eine Reihe internationaler Probleme von beiderseitigem Interesse erörtern. Mexiko Während die reaktionäre Junta von Pinochet in Chile ihr faschistisches Regime aufbaut und die Repression gegen die Demokraten, vor allem gegen die eingekerkerten Führer der Kommunistischen Partei verstärkt, erweitert die marxistische Führung ihre Kontakte mit dem volksfeindlichen Regime. Wie die chilenische Presse berichtet, hatte der Botschafter der VR China in Santiago dieser Tage ein Treffen mit Pinochet, das laut einem offiziellen Kommuniqué „herzlich und fruchtbar“ war. In dem Kommuniqué heißt es, beide Seiten hätten „ihre Streben nach weiterer Festigung der Freundschaftsbande zum Ausdruck gebracht“. Das verdeckt völlig unverständlindlich, mit wem die Führungsspitze Pekings gemeinsame Interessen hat. Vientiane Im Einklang mit den Forderungen der Einwohner sind patriotische Truppen in die königliche Hauptstadt von Laos, Luangprabang, einmarschiert, um dort eine stabilere Lage zu sichern, meldet die Nachrichtenagentur Kasan Pahel Laos. Die Soldaten und Offiziere der Vientianer Armee, der Bürgermeister von Luangprabang und Stadtbewohner empfangen herzlich die Angehörigen der patriotischen Streitkräfte. In Luangprabang wurde auch die Polizei der Vientianer Seite und der patriotischen Front von Laos vereinigt. Die einheitliche Polizei sorgt jetzt für die Ordnung in der Stadt. Jakarta Die neuen günstigen Tendenzen in der Weltpolitik zwischen die indonesische Offenheit, sich zur weiteren Existenz imperialistischer Militärblocke, besonders der NATO, die ein Hindernis für ihre internationale Entspannung sind, kritischer zu stellen. Das Bestehen der NATO und ihre aggressiven Konzeptionen und Ziele stünden im Gegensatz zu den neuen Entwicklungstendenzen der internationalen Lage, schreibt die „Djakartar“, „Indonesian Observer“. Heute sei klar wie nie zuvor, daß dieser Militärblock von den kriegsrischen Kräften des Westens zur Einschüchterung der Völker einer Reihe von NATO-Ländern benutzt werde, die die überseische „Freundschaft“ abschütteln möchten. B'ERUT Israel setzt die bewaffneten Provokationen gegen Libanon fort. Israelische schwere Artillerie auf den okkupierten Golan-Höhen hat Presseberichten zufolge israelische Soldaten im Raum von Arub intensiv beschossen. Die Feuerüberfälle töteten Olynenplantagen großen Schaden zu. AUS ALLER WELT tass-fernsehreiber meldet

„Wir sind ja ein Vorkämpfertrupp...“

Die Kommunisten des Siebenstromsgebietes sind führend im Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPDSU.

Der Kommunist Rachim Mussatajew sagte seinen Burschen so: „Als Vorkämpfer müssen wir stets voran sein. Was wäre sonst Besonderes an uns?“

Später wunderten sich viele darüber: „Dieses jüngste Kollektiv im Werk hatte den ersten Platz im Wettbewerb der Maschinenbauer der Hauptstadt belegt. Erst siegte es in seinem Betrieb, dem Alma-Aker Werk für Schermaschinenbau. Dann überflügelte es die Kirow-Werker, die Werkzeugmaschinenbauer aus dem Betrieb „XX Jahre Oktober“ und warf die „grüne“ Jugend über Bord.“

„Erst war es so, daß die Brigade der Halleleitung so gut wie keine Sorgen machte. Die Jungs arbeiteten wie alle anderen, erfüllten ihre Aufträge, ließen keinen Ausschuß, keine Vergehen zu. Was will man mehr?“

Genauso fragte man den Brigadier: „Was willst denn mehr, Rachim?“

„Was sind wir denn für eine Komsomolzen- und Jugendbrigade, wenn wir uns durch nichts von den anderen unterscheiden?“ antwortete der Brigadier mit einer Gegenfrage: „Einfach den Plan erfüllen ist für keine Ruhmestadt, sondern elementare Pflicht. Ist es nicht so?“

„Meinst du, wenn ich dir jetzt recht gebe, wird meine Werkbank gleich leistungsstärker?“

Es war Anatolj Reschetnikow, das fragte. Die Begriffe Hoffnung des Brigadiers, der Bestohber des Werks, einer von denen, die goldene Hände haben. Er konnte genauso gut seinen Dreher wie seinen Schleifer abgeben. Er und sein Namensvetter Lumasow bildeten, sozusagen den Kern der Brigade. Beide hatten bereits 10 Jahre im Werk gearbeitet.

erfahrensten Arbeiter der Werkhalle Patenschaft über Viktor. Dann wurde alles sorgfältig und genau berechnet. Am Morgen des folgenden Tages teilte Rachim Mussatajew dem Parteikomitee des Werks mit: Die Komsomolzen- und Jugendbrigade tritt in den Wettbewerb um eine würdige Ehrung des XXV. Parteitags der KPDSU und beschloß, zum Tag seiner Eröffnung für das Konto des zweiten Jahres des 10. Planjahres für zu arbeiten.

In diesen Tagen beendete die Brigade des Kommunisten Mussatajew die Erfüllung des Aufgabenprogramms der 1976. Und Viktor Belobaba hält vollkommen Schritt mit seinen älteren Genossen.

Das ist eine gewöhnliche Episode aus dem Leben der Parteiorganisation des Alma-Aker Werks für Schermaschinenbau, dessen Kommunisten es sich zum Gesetz gemacht haben, nicht nur ihre persönlichen Verpflichtungen zu erfüllen, sondern auch die Arbeiter mitzureisen, sie durch eigenes Beispiel zu organisieren.

Der Wettbewerb, entfällt zu Ehren des XXV. Parteitags der KPDSU, rückt nicht nur die Brigade Rachim Mussatajews in die Reihen der Besten. Gegenwärtig kämpfen Zehntausende Werktätige des Siebenstromsgebietes darum, das Eröffnung des Parteitages den Ehrenmitgliedern und Kollektiv der kommunistischen Arbeit zu erhalten. Führend in dieser Bewegung wurden die Kommunisten, darunter der bekannte Schaffer Viktor Kokkosow aus dem Siebenstromgebiet, die Spinnerin Lydia Kotschetowa aus dem Baumwollkombinat, der Innendreher Anatolj Warlanow aus dem Alma-Aker Werk für Schermaschinenbau, die Melkerin Sinajda Skifjarowa. Mehr als 20 000 Parteimitglieder stehen in den ersten Reihen der Wettbewerber und liefern Musterbeispiele an hingebungsvoller Arbeit. Der

Sowchos „Kaskelenski“ hat seine Verpflichtungen bereits vollständig und in allen Kennziffern erfüllt. Nahe daran sind die Kolchosa „Lutsch Wostoka“, „Kaj-Tu“, der Kallin- und der Krupskaja-Kolchosa, die Sowchos „Uljas“, „Talgarski“, „Kedenski“, „Toparski“ und viele andere Wirtschaften.

Große Arbeit leisten in diesen Tagen die Parteiorganisationen der Industrie- und Baubetriebe des Gebiets. Denn ihre Verpflichtung lautet: Zum 5. Dezember die für das Planjahr für vorgemerkten Aufgaben in Umfang und Realisierung der Industrieproduktion vollständig zu erfüllen. Der Plan der Auftrags-, Bau- und Montagearbeiten aber muß eine Woche vor Neujahr — dem ersten Jahrestag des zehnten Planjahres bewältigt werden.

„Wir tun es noch früher“, sagt der Kommunist Reinhold Allbrand, „nicht später als am 1. November. Wir rechnen, zur Eröffnung des Parteitages das Programm der 6 Monate von 1976 zu erfüllen.“ Allbrand ist Baubauer und ist in einer der besten Baugewerkschaften der Hauptstadt — dem Trust „Kawantrostroi“ tätig. Die von ihm viele Jahre lang geleitete Brigade besteht aus nur 18 Personen. Vor kurzem hat dieses kleine Kollektiv ein weiteres 70-Familienhaus schlüsselfertig gemacht und es mit fast 1,5 Millionen Vorsprung in Nutzung gegeben. Für seine hohen Arbeitsleistungen wurde Reinhold Allbrand mit dem Leninorden gewürdigt. Und die Brigademitglieder Adam Klein, Hugo Freisen, Otto Reuswig, Heinrich Gozdel und die anderen 13 erhielten zum 5. Mal das Ehrenzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“.

Solche Beispiele sind bereits alltäglich geworden. Und der Wettbewerger geht immer weiter um sich. Die Kommunisten des Siebenstromsgebietes betreiben stets die Weisung W. I. Lenins, jedes Jubiläum mit neuen Arbeitsleistungen und neuen Errungenschaften in kommunistischen Aufbau zu begehen. Diese Siege widmen sie ihrem Jubiläumsparteiabend.

L. WEIDMANN, Eigenkommandant der „Freundschaft“

Ein Schritt ins Morgen

Schon vier Jahre nacheinander geht das Tschimkentor Kombinat für Asbestzementzeugnisse als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Industriebetrieben für Baustoffe der UdSSR hervor. Diese Erfolge werden im abschließenden Planjahr verankert. Der Abschlußplan wurde vorfristig, schon zum Wahltag, erfüllt. Etwa 1 Million bedingte Schiefertafeln und 500 Kubikmeter Keramikfliesen haben die Bauarbeiter über den Plan hinaus bekommen.

Die Asbestzementwerker verpflichteten sich, im abschließenden Planjahr um die Zuerkennung des Titels „Betrieb der kommunistischen Arbeit“ zu ringen. „Das wird unser Arbeitsprogramm für den XXV. Parteitags der KPDSU sein“, sagte der Kombinatdirektor Kandidat der technischen Wissenschaften, Shumadija Aldjarow.

Neue Schiefertafel-Formmaschinen wurden installiert, die nach dem Hydrauliksystem arbeiten. Diese Aggregate stellen Schiefertafeln besserer Qualität her. Der Ausstoß von farbigen Schiefertafeln wurde um vieles vergrößert, um die Nachfrage der Bevölkerung besser zu befriedigen. Diese schönen Baumaterialien werden zur Ausstattung von Gartenhäusern, Wohnhäusern und der Balkons verwendet. Das Werkkollektiv meistert neue Erzeugnisse. Aus der Schacke des biesigen Phosphorwerks hat man hier erstmalig in unserer Republik mit der Produktion von Erzeugnissen aus Mineralwolle begonnen. Die Baumaterialien wurden sie als Abblütungsmaterial.

Eine andere Neuerung — die Asbestzementrohre — werden im

Bildungsaniveau ermöglichen es ihnen, den technologischen Prozess pünktlich zu befolgen und Erzeugnisse hoher Qualität zu liefern.

Das Tschimkentor Werk für Asbestzementkonstruktionen liefert seine Erzeugnisse an hundert Adressen, dabei wächst der Bedarf. Das Werkkollektiv setzt all seine Kräfte ein, um den Bedarf der Bauarbeiter vollständig zu decken.

Schrittmacher in der Arbeit sind die Kommunisten und Komsomolzen. Der Titel „Aktivist des neunten Planjahres“ wurde dem Maschinisten Wjatscheslaw Matrenin, Brigadier Alexej Krotzkiw, Maschinist Saiti Assilbekow und vielen anderen zuerkannt. Nach den Ergebnissen des Vorjahres wurde dem Werkkollektiv die Rote Wanderfahne des ZK der KPDSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sozialgewerkschaften und des ZK des Komsomol zuerkannt.

„Das Ziel, das sich unser Werkkollektiv gesteckt hat, ist, das Erreichte zu verankern, die Arbeitererfolge zu verankern“, sagte der Chefökonom des Kombinat, Alexandra Schtscherbakowa. „Das erste Halbjahr haben wir mit überbietender Arbeit gearbeitet. Das erste Halbjahr 1975 erfüllten wir 1,5 Millionen Rubel Erzeugnisse zusätzlich zu dem Plan hinaus realisiert. Unser Kollektiv hat beschlossen, seinen Plan für das Jahr 1975 zu erfüllen, für 3 Millionen Rubel Erzeugnisse zusätzlich zu liefern. Mit diesen Leistungen werden wir zum XXV. Parteitags der KPDSU kommen.“

W. BORGER

Menschen aus unserer Mitte

Sein Steckenpferd ist der Traktor

Alles begann so. In Kamyshinka, Altaieregion, klebte eines Tages an der Ladentür eine in der druckerart angefertigte Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Der Sowchos „Sputnik“, Rayon Malski, Gebiet Pawlodar, braucht Traktoristen und Kombiführer. Wohnungen werden zur Verfügung gestellt.“ Es sammelten sich Menschen an. Einige schrieben sich die Adresse auf. Der Abteilungsleiter des Sowchos „Altai“ Hübert war wütend, rief die Bekanntmachung herunter und schimpfte: „Wer hat diesen Unsinn da ausgehängt?“

Aber er war zu spät gekommen. Im Dorf verbreitete sich schnell die Nachricht, daß das Pawlodarer Neuland Mechanisator brauche.

Man kann nicht behaupten, daß es in der siebenten Abteilung des Sowchos „Altai“ keine Arbeit gab oder die Lebensbedingungen der Menschen nicht befriedigten. Aber das Neuland war hier schon lange umgepflügt, die Feldarbeiten wurden dank der vielen Technik schnell abgeschlossen, Maschinen und Menschen wurden nicht voll ausgelastet. Und hier nun diese Bekanntmachung.

So kam auch Heinrich Horus zusammen mit anderen in den Sowchos „Sputnik“. Der Direktor Anatolj Rykunow blätterte in seinen Dokumenten, fragte nach der Ursache des Umsiedlungs und sagte dann: „Mechanisatoren haben wir ohnehin nötig. Versuchen Sie es mal in der zweiten Brigade.“

Heinrich Horus bekam einen Raupenschlepper und war nun an Pflichten der Felder beteiligt. Mit jedem Tag stiegen die Leistungen. Bald standen an der Leistungsstafel neben Horus' Namen die höchsten Prozente der Brigade.

Es verging das erste Jahr des neunten Planjahres. Obwohl Horus nicht das volle Jahr gearbeitet hatte, erreichte er den Jahresplan erfüllt.

1972 bekam Heinrich Horus einen K-700-Traktor. Die erste Aussaat mit dieser leistungsstarken Maschine brachte vortreffliche Resultate. Mit Antierostensmaschinen bestellte er über 1 000 Hektar Land mit

Getreidekulturen. Diese Kulturen waren nicht nur in der Brigade von Wassili Pansin, sondern auch im Sowchos die höchste. Für hohe Produktionsleistungen wurde Heinrich Horus mit einer Ehrenurkunde und einem Wertgeschenk gewürdigt.

Das zweite Planjahr wartete mit günstigem Wetter auf. Die Saaten standen gut, und man erwartete eine gute Ernte. Heinrich Horus übernahm eines Mähdeschers, überholte ihn, hing einen Breitschrittmaßer SHWN-10 an und beteiligte sich aktiv an der Erntebegabung.

Die Erntearbeiten zogen sich auf fast einen Monat in die Länge. Diese ganze Zeit arbeitete Horus mit großem Eifer. Er legte damals fast 3 000 Hektar Getreide in Schwaden. Solch eine Leistung ist für den ganzen Geschichte des Sowchos noch nicht. Horus hatte seinen Fünfjahrplan in zwei Jahren um 187 Prozent erfüllt. Mit guten Ernteburgen wartete er auch in den nächsten zwei Jahren des Planjahres erfüllt auf.

Während der diesjährigen Aussaat war Heinrich Horus im sozialistischen Wettbewerb wieder voran. Er bestellte 1 500 Hektar mit Getreidekulturen.

„Heinrich Horus ist bei uns der beste Mechanisator“, sagt man im Sowchos.

K. SCHALAJEW, Gebiet Pawlodar

Im Lissakowker Werk für Großplattenbau des Trasts „Schelesobestroi“ hat sich zu Ehren des XXV. Parteitags der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet. Die Formerin, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Nelly Klein, hat sich verpflichtet, zu Ehren dieses Ereignisses ihr tägliches Sol bis zu 120 Prozent zu erfüllen.

Foto: D. Neuwirt

Sie hat viel zu tun

Acht Jahre arbeitete Lina Tschubykina als Melkerin und Kälbervierklerin erzielte von ihren Kühen hohe Milchträge. 1970 wurde sie Besamungstechnikerin der Sowchosabteilung. Hier erzielte man den höchsten Kälbervierkern nicht nur in der eigenen Wirtschaft, sondern auch im ganzen Rayon.

Die Einwohner von Sawinka kennen Lina Romanowna als eine gewissenhafte Arbeiterin und Deputierte des Rayonsowjets. Sie hat in den letzten zwei Jahren als Deputierte sehr viel für ihre Landsleute getan.

Auf einer Tagung des Rayonsowjets sprach sie über die Aufträge der Wähler, den Busverkehr nach Sawinka durchzusetzen und hier eine Haltestelle zu bauen. Sie sagte damals, daß die Leitung des Autobetriebs dafür kein Ohr habe.

Ihre Begegnung mit dem Direktor des Betriebs und eine Vorgesprache im Rayonvoltskomitee haben geholfen. Jetzt führen die Marschrouten der Busse durch Sawinka.

Zu Lina Romanowna kommen oft ihre Wähler, die Sawinker Einwohner, wegen verschiedenen Fragen. Bei jemand ist etwas in der Familie nicht ganz in Ordnung, der andere bezweifelt die Richtigkeit der Entlohnung seiner Arbeit. Und ein jedes Mal steht die Deputierte solchen Menschen mit Rat und Tat bei.

Die Melkerin N. K. Grinkowa bekam ebenfalls Monate keinen Lohnzusatz für ihre hohe Berufsklasse. Lina Romanowna ging der Sache auf den Grund und erklärte der Frau, daß sie ihr Klassenbüchlein nicht vorgewiesen hatte, als sie aus einer anderen Wirtschaft hierher kam. Im Balde wurde diese Frage geregelt. Und so tagtäglich, ständig unter Menschen. Bei den Tierzüchtern hat Lina Romanowna auch viel zu tun, ein jedes Problem, das hier auftaucht, löst sie gemeinsam und objektiv. Als Deputierte und Kommunistin tut sie alles mit hohem Verantwortungsfühl.

„Ich denke, daß ich als Kommunistin noch besser arbeiten muß, um den hohen Namen eines Parteimitgliedes zu rechtfertigen“, erklärte sie jenseitig bei der Aufnahme in die Partei.

Lina Tschubykina studiert an der Fernabteilung des Koturkuler Zooveterinärtechnikums das zweite Jahr. Sie behauptet den ersten Platz im Wettbewerb der Besamungstechniker. Tschubykina ist nicht nur Deputierte des Rayonsowjets, sie ist auch Mitglied des Rayonpartei-Komitees und des Parteibüros der Wirtschaft, beteiligt sich aktiv an der Arbeit dieser Parteiorgane. In ihrem Aussprechen verteidigt sie die Interessen der Werktätigen ihres Dorfes und der Wähler, unterhält mit ihnen ständige Verbindung, und kennt daher all ihre Belange.

Zum zweiten Mal wählten die Dorfeinwohner von Sawinka Lina Romanowna Tschubykina zu ihrem Deputierten des Rayonsowjets Schtschuschinsk.

A. WESJOLOW, Gebiet Kokschtetaw



Im Lissakowker Werk für Großplattenbau des Trasts „Schelesobestroi“ hat sich zu Ehren des XXV. Parteitags der sozialistische Wettbewerb breit entfaltet. Die Formerin, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Nelly Klein, hat sich verpflichtet, zu Ehren dieses Ereignisses ihr tägliches Sol bis zu 120 Prozent zu erfüllen. Foto: D. Neuwirt

Gier nach dem Neuen

„Sei nicht so neugierig! Nur wissenschaftliche Karriere zu machen — kann die Wibbegier ersetzen. Ohne sie bleibt der Wissenschaftler eine taube Blüte, ein sich mit Wissenschaft beschaffender Bearbeiter. Ich meine, daß die allgemeine Wibbegier heute besonders notwendig ist in einer Gesellschaft, die die schöpferische Persönlichkeit anstrebt.“

Lew Landau bringt Wibbegier hier in Verbindung mit dem Schöpferischen — nicht als besondere Eigenschaft bestimmter Berufsgruppen wie etwa der Wissenschaftler (eine Entdeckung oder Erfindung ist nur eine Form des Schöpferischen), sondern als Eigenschaft sozialistischer Persönlichkeiten. Schöpferisch ist jede Tätigkeit, die etwas Neues, etwas Originales schafft. Je schöpferischer die Menschen sind, und je mehr sie den schöpferischen Schöpfer sind, um so mehr können sie zur Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen und um so reicher werden sie selber als Persönlichkeiten.

Nun setzt freilich das Schaffen von etwas Neuem die Suche nach dem Neuen voraus. Gerade die aber beginnt, mit der Neugier, die wir Wibbegier nennen. Und Wibbegier kann sich nicht anders äußern als durch Fragen.

„Ohne Wibbegier kann der Mensch sich nicht normal entwickeln. Nichts anderes — keine Ironie, keine Energie, keine Geschäftigkeit, auch nicht der intellektuelle Wunsch, in der Wissenschaft Karriere zu machen — kann die Wibbegier ersetzen. Ohne sie bleibt der Wissenschaftler eine taube Blüte, ein sich mit Wissenschaft beschaffender Bearbeiter. Ich meine, daß die allgemeine Wibbegier heute besonders notwendig ist in einer Gesellschaft, die die schöpferische Persönlichkeit anstrebt.“

Lew Landau bringt Wibbegier hier in Verbindung mit dem Schöpferischen — nicht als besondere Eigenschaft bestimmter Berufsgruppen wie etwa der Wissenschaftler (eine Entdeckung oder Erfindung ist nur eine Form des Schöpferischen), sondern als Eigenschaft sozialistischer Persönlichkeiten. Schöpferisch ist jede Tätigkeit, die etwas Neues, etwas Originales schafft. Je schöpferischer die Menschen sind, und je mehr sie den schöpferischen Schöpfer sind, um so mehr können sie zur Entwicklung unserer Gesellschaft beitragen und um so reicher werden sie selber als Persönlichkeiten.

Nun setzt freilich das Schaffen von etwas Neuem die Suche nach dem Neuen voraus. Gerade die aber beginnt, mit der Neugier, die wir Wibbegier nennen. Und Wibbegier kann sich nicht anders äußern als durch Fragen.

„Ohne Wibbegier kann der Mensch sich nicht normal entwickeln. Nichts anderes — keine Ironie, keine Energie, keine Geschäftigkeit, auch nicht der intellektuelle Wunsch, in der Wissenschaft Karriere zu machen — kann die Wibbegier ersetzen. Ohne sie bleibt der Wissenschaftler eine taube Blüte, ein sich mit Wissenschaft beschaffender Bearbeiter. Ich meine, daß die allgemeine Wibbegier heute besonders notwendig ist in einer Gesellschaft, die die schöpferische Persönlichkeit anstrebt.“

Probleme der Erziehung

Oder aber: Die vor dem Redner steht sich, Fragen zu stellen, weil sie vielleicht fürchten, ihre Fragen seien „dumm“ oder weil sie überhaupt Fragen insgesamt für ein Zeichen der Unwissenheit halten, deren man sich schämen müßte.

Das freilich scheint mir nun nicht eine Besonderheit jener Versammlungsituation zu sein, sondern vielmehr ein solches Vorzeichen erhält nämlich ein negatives. In Wirklichkeit ist Fragen kein Zeichen von Dummheit, sondern von Klugheit. Wissenschaftler, Forscher sind im allgemeinen keine dummen Leute. Sie wären es, wenn sie den Forschungsprozess nicht mit Fragen beginnen würden, mit der bloßen Feststellung dessen, was man weiß, hielte man nur den heutigen Stand der Erkenntnis fest. Sich selbsten nicht weiter voranzubringen, ist sozusagen der erste Schritt der Erkenntnis, und allein die Frage nach dem noch Unbekannten dem für uns Neuen (das wir freilich auf der Grundlage unserer vorhandenen Kenntnisse erobert haben) führt uns weiter. Und was für die Wissenschaftler im ganzen ist, auch für die Entwicklung jedes einzelnen von Bedeutung.

Ob wir das in der Erziehungspraxis schon immer gebührend beachten, hatten wir gefragt.

Unsere Antwort lautet: In der Schule das Fragen eine große Rolle. Aber hier finden wir die paradoxe Situation vor, daß die meisten Fragen von demjenigen gestellt werden, der die Frage eigentlich schon weiß, nämlich vom Lehrer. Die Feststellung, daß auf hundert Lehrfragen eine Schülerfrage kommt, dürfte wohl kaum übertrieben sein (ge-

wisse ausländische Untersuchungen haben zum Teil noch ungünstigere Relationen herausgefunden). Vom Schüler, der sich ja das Wissen erst erobern soll (und deshalb Fragen stellen müßte), werden sozusagen die Antworten verlangt (und zensiert). Der Wert der Wissensübermittlung wird oftmals noch höher veranschlagt als der Wert der Frage. Wenn wir die sehr pädagogischen Fehleinstellung nicht begreifen, geraten wir in Gefahr, mit der Ausschüttung des erdörtlichen Wissens die Wibbegier zuzuschütten.

Das heißt, daß wir in der Erziehung nicht so vorgehen dürfen, wie wir es von dem vorkriegsgerichtetem Versammlungsredner vermutet hatten, der selber durch die Problematik seiner Darstellung gar nicht erst zum Fragen anregte. Probleme, Widersprüche reizen zum Fragen, an ihnen entwickelt sich das Denken, ihre Lösung verlangt schöpferische Tätigkeit. Das steht nicht im Widerspruch zur Forderung nach systematischem Lernen, wenn Lernen setzt, wenn es dauerhaften Erfolg haben soll, vor allem jenes Bedürfnis nach Wissen voraus, das wir als Interesse, bezogenen Interesse ist so etwas wie der Motor der Erkenntnis. Wenn das Bedürfnis zu fragen abgetötet würde, dann würde auch das Interesse, und unsere „Lichter und Sonne“ würden allenthalben noch für ihre Zensuren lernen, die sie dann wie Buchhalter auf der Sol-Ihre belasten abbuchten. Ob das in unserer Erziehungspraxis im Einklang stünde — das ist nun allerdings keine Frage.

Wolfgang REISCHOCK („Elterhaus und Schule“)



Foto: D. Neuwirt

FDJ-Komsomol-erbündete und Freunde

Der junge Arbeiter aus dem volkseigenen Transformatorwerk „Karl-Liebknecht“ Berlin, Hans-Jürgen Rudolf, „Wickler von Beruf“ und Mitglied der Freien Deutschen Jugend seit Jahren, sagte mit treffenden Worten, was das heute Typische für die Beziehungen der jungen Generation der DDR und der Sowjetunion ist: „Mein Wettbewerbspartner in Saporoschje heißt Sergei Jakowlew und ist auch als Wickler tätig. Im vergangenen Sommer war er für acht Tage hier bei uns in Berlin. Diese Zeit werde ich nicht vergessen. Wir arbeiteten gemeinsam an meiner Horizontalwalzmaschine, zeigten uns diese und jene Kniffe, bummelten durch Berlin: Aus Wettbewerbspartnern wurden wir zu Freunden. Das Wettfeiern und das gegenseitige Lernen machten großen Spaß, man wächst bei der Arbeit über sich hinaus.“

Die Freundschaft und die enge Kampfgemeinschaft zwischen den sozialistischen Jugendorganisationen der DDR und der Sowjetunion, der Freien Deutschen Jugend und dem Leninischen Komsomol, die sich auch in den persönlichen Verbindungen zwischen Hans-Jürgen und Sergei ausdrückt, hat eine lange Tradition. Ihre Fundamente wurden geschmiedet in jenen Klassenkämpfen, als die Imperialisten versuchten, die Flamme der Revolution im jungen Sowjetland ebenso zu erstickern, wie die revolutionären Erhebungen der Arbeiterklasse gegen die arbeiterfeindliche Politik der Herrschenden in ihrem Lande. Damals, in den Jahren nach dem

1. Weltkrieg, standen junge deutsche Arbeiter und Kommunisten mit in der Bewegung „Hände weg von Sowjetland“ zum Schutze der ersten streikenden proletarischen Revolution, während viele Junge Revolutionäre Sowjetlands die Aktionen ihrer Arbeiterregierung unterstützten, um zum Beispiel den deutschen Arbeitern im von Ernst Thälmann geführten Hamburger Aufstand durch Lebensmittellieferungen internationalistische Hilfe zu erwirken.

Im Ergebnis der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und im Lichte der Erfahrungen aus den Klassenkämpfen dieser Jahre entstand in Deutschland eine breite kommunistische Jugendbewegung, die sich fest und unerschütterlich an die Seite der Sowjetunion stellte, die die Klassenolidarität und den proletarischen Internationalismus auf ihre Fahnen schrieb. Bei der internationalistischen Erziehung der Jugend im Geiste des Marxismus-Leninismus konnte sich der Kommunistische Jugendverband Deutschlands auf die reichen kämpferischen und erzieherischen Erfahrungen der sowjetischen Jugendorganisation stützen. Auf Einladung des Zentralkomitees des Leninischen Komsomol wurde im Dezember 1925 eine Delegation von Vertretern der deutschen Arbeiterjugend in die Sowjetunion. Die Erlebnisse und Erfahrungen dieses Aufenthaltes wurden in einer breiten Kampagne in Hunderten von Vereinen, in Hunderter von Diskussions- und Vorträgen an die werktätige Jugend Deutschlands weitergegeben.

Die Kraft des gemeinsamen internationalistischen Kampfes erwies sich auch bei der Verteidigung der Spanischen Republik. Seite an Seite mit Kämpfern vieler Länder standen Hunderte von Komsomolern und Mitgliedern des KJVD, unter ihnen Arthur Becker, mit ihrem Leben für die Sache der Demokratie und des sozialen Fortschritts, gegen den Faschismus ein. Auch als der Hitlerfaschismus im 2. Weltkrieg die Sowjetunion überfiel, und der Imperialismus damit zum zweiten Male den unaufhörlichen Versuch unternahm, das Vorbild für die sozialistische Zukunft der ganzen Menschheit auszulöschen, gaben hervorragende junge deutsche Kommunisten glühende Beispiele unerbittlicher Freundschaft und Klassenolidarität zur Sowjetunion. Fritz Schmeinkel ging als Mitglied des KJVD auf die Seite der Roten Armee über und kämpfte im Großen Vaterländischen Krieg in den Reihen der belorussischen Partisanen gegen den gemeinsamen Feind, die Helden der jungen sowjetischen Gardeschützen Alexander Matosow gab die Traditionen des gemeinsamen revolutionären Erbes der jungen Kommunisten unserer beiden Länder, wie der antifaschistische Kampf auf dem Gebiet der Revolution der Sowjetunion, die gemeinsamen Kampf um den Frieden und die demokratische Jugendbewegung auf dem Gebiet der heutigen DDR nach der Zerschlagung der Hitlerfaschisten, der ohne die Hilfe und Unterstützung der Jugendoffiziere der sowjetischen Militäradministration (SMAD) un-

denkbar gewesen wäre, wohl ein Neubeginn, zugleich aber auch Fortsetzung der gemeinsamen revolutionären Traditionen des Kampfes gegen den Imperialismus. Bereits am 31. Juli 1945 wurde auf Empfehlung der sowjetischen Militäradministration die Bildung antifaschistischer Jugendauschüsse beschlossen. Damit wurde der Grundstein gelegt für die Bildung der Freien Deutschen Jugend, der einheitlichen sozialistischen Jugendorganisation der DDR. Sowjetische Kommunisten im Waffrock und junge deutsche Kommunisten waren Mitherr der Aufgaben, in der deutschen Jugend das von den Nazis getötete Gefühl für Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge, Sittlichkeit und Verbrechen neu zu erwecken, die Nazideologie aus ihren Köpfen zu entfernen und die Jugendlichen zu ehrlichen, demitschen Menschen zu erziehen, damit sie mit jugendlicher Begeisterung mitarbeiten an der großen Aufgabe der antifaschistisch-demokratischen Erneuerung Deutschlands.“

Das heißt vor allem, aus den Köpfen der Mehrheit der Jugendlichen den Ungeist des Antisowjetismus und Antikommunismus auszumerzen und den Boden für die Erkenntnis fruchtbar zu machen, daß allein im festen Bündnis mit der Sowjetunion, im gemeinsamen Kampf um den Frieden und die demokratische Jugendbewegung der DDR, die friedlicher und wahrhaft demokratischer Staat, der der jungen Generation eine sichere Perspektive gewährleistet, errichtet werden konnte.

Beim weiteren Aufbau des entwickelten Sozialismus in der DDR und bei der Schaffung der materiell-technischen Grundlagen des Kommunismus in der Sowjetunion haben sich die tragenden Gemeinschaften weiter ausgeprägt. Mit der wachsenden Reife unseres gesellschaftlichen Aufbaus wuchs zugleich die Reife des gemeinsamen Denkens und Handelns der Staaten und Völker der sozialistischen Gemeinschaft, so auch zwischen der DDR und der Sowjetunion und selbstverständlich zwischen den Jugendorganisationen, die diesen Prozeß der allseitigen Annäherung aktiv mitgestalten. Immer deutlicher prägt sich die Tatsache aus, daß die Freundschaft der gesamten DDR-Jugend zu den jungen Erbauern des Kommunismus in der Sowjetunion nicht lediglich aus subjektiven Erwägungen resultiert, sondern daß sie ihre tiefen Wurzeln in den objektiven Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung unserer beiden Länder, in den Forderungen des weltrevolutionären Prozesses hat.

Ein auf der festgeschiedenen traditionellen Gemeinschaft mit dem Leninischen Komsomol beruhend, sind dafür heute mehr denn je die reichen Erfahrungen des Millionenverbandes der sowjetischen Komsomolern wichtiger, lebenspendender Quell für die erfolgreiche Lösung der revolutionären Aufgaben der DDR-Jugend. Jugendobjekte, Jugendbrigaden, Kontrollposten der FDJ, Studentenbrigaden, Zirkel junger Sozialisten, die felerliche Aufnahme der jungen Lehrlinge in ihre künftigen Ar-

beitskollektive und damit in die Reihen der Arbeiterklasse — das alles sind Erfahrungen, die der Komsomol bereits lange Zeit vor unserem sozialistischen Jugendverband in der kommunistischen Erziehung der Sowjetunion gesammelt hat.

In den letzten Jahren sind in der Freundschaftsbeziehungen FDJ — Komsomol, besonders im Zusammenhang mit der Vertiefung der Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion nach dem XXIV. Parteitag der KPdSU und dem XIII. Parteitag der SED, neue Züge der Zusammenarbeit gekommen. Gemeinsame Festivals der Freundschaft, wie 1970 in Dresden oder 1972 in Leningrad, Erfahrungsaustausche und Abstimmungen, Arbeitsvereinbarungen zwischen dem Zentralkomitee des Komsomol und dem Zentralrat der FDJ über längere Zeiträume — das alles kennzeichnet mehr und mehr die Zusammenarbeit unserer Jugendorganisationen. Dabei ist wichtig, daß diese Zusammenarbeit nicht nur auf zentraler Ebene erfolgt. Freundschaftshände zwischen FDJlern und Komsomolern sind mittlerweile tausendfach geknüpft — wie das Beispiel Hans-Jürgen Rudolf aus Berlin und Sergei Jakowlew aus Saporoschje beweist.

Ein derartiger Meilenstein der Freundschaft, eine große bunte Jugendfreundschafts- und Erfahrungsaustausche und der Beginn auch vieler neuer persönlicher Bekanntschaften, war im Mai das III. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR in Halle. Es vereinte über tausend Komsomolern mit vielen tausend jungen und Mädchen aus allen Teilen der DDR. Die vielfältigen Veranstaltungen während des Festivals waren dem gemeinsamen Bekenntnis zum Vermächtnis der Helden des Großen

Vaterländischen Krieges, aller antifaschistischen Widerstandskämpfer, dem gemeinsamen Bekenntnis zu den Idealen des Kommunismus, zur kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, zu Frieden und Demokratie in allen Ländern gerichtet. In diesem vereinigten Massenmeeting Jugendliche aus beiden Ländern; zugleich begann ein Fest junger sozialistischer Künstler. Subkollektiv Freundschaft, Besuche von Komsomolern bei Arbeiterfamilien in Halle-Neustadt und das Gala-Programm der sowjetischen Delegation gaben, dem „Tag der Freundschaft“, dieses Festivals die Fülle.

Die zahlreichen Freundschaftsbeziehungen setzen damit die nun über 50jährigen internationalistischen Traditionen des gemeinsamen Kampfes um Frieden, Demokratie und Sozialismus fort, zeigen erneut, was die Freundschaft der Jugendlichen beider Länder so groß macht — das Hin- und Herwachen über sich selbst, wie es der DDR-Arbeiter Hans-Jürgen Rudolf nannte, die Verantwortung nicht nur für den eigenen Arbeitsplatz, für das eigene Land, Geschichte und Gegenwart der Freundschaftsbeziehungen, sondern auch für die Traditionen unserer beiden Völker, waren, sind und entwickeln sich so weiter, als ein fester Bestandteil der unverrückbaren Element der unverbrüchlichen Bündnisses der Deutschen Demokratischen Republik mit dem rühmreichen Lande Lenin.

(Panorama/DDR)

Schritte der sozialistischen Integration

Freundschaft im Fischerauflag

Zusammenwirken zwischen sowjetischen Tanktschiffen und DDR-Verarbeiterschiffen auf hoher See

Kapitän Uwe Krüger weiß seit einer halben Stunde, daß die „Rudolf Leonhard“ bald wieder vom Vorratssatz haben wird. Das von ihm geführte Fang- und Verarbeitungsschiff der DDR hat per Bordfunk die Nachricht erhalten: Sowjetischer Tanker „Welsk“ kommt zu euch. Wieder einmal wie nach Fahrplan, denkt der Kapitän, während er sich anschaut, alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Dieselloststoff übernommen werden kann.

Auf der Georgesbank, vor der nordamerikanischen Küste, sind Dutzende Fischerfahrzeuge der DDR dem Hering auf der Spur. Gegen Ende des Jahres ist ihre Fangzeit vorbei. Bis dahin muß noch eine ganze Menge geschafft werden.

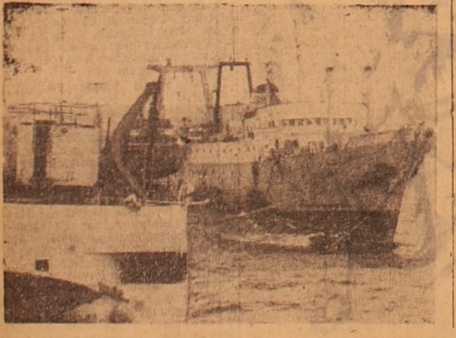
Augenblicke später hat sich der 17 000-Tonnen-Tanker „Welsk“ gemahnt. Nun beginnt das schon gewohnte, aber immer wieder erregende schwierige Manöver der Treibstoffübernahme auf hoher See. Voller Spannung beobachten wachre Fischer, auf der „Leonhard“ die nicht riskante Verbindung, die hier hergestellt wird. Die sowjetischen Seeleute haben mit einem Prüfkanone eine Leine herauf geschossen, an der die Bootsfleute des DDR-Schiffes den Schlauch zu sich herbeiziehen.

Während beide Schiffe in Kiellinie fahren, fließt der Treib-

stoff in die Tanks der „Leonhard“. Tonne um Tonne wechselt den Besitzer. Damit alles wie am Schnürchen klappt, ist dieser Tankfahrt über etwa 15 Seemeilen navigatorsche Mäßigkeit vorausgegangen. Weit weniger aufregend wäre es, wenn die sowjetischen Kapitäne den Treibstoff in einer windgeschützten Bucht übergeben würden. Aber das würde einen längeren Fangausfall bedeuten. So wirklichlich die sowjetischen Seeleute jene zwischen der Rostocker Hochschule für Fischerei und sowjetischen Reedereien abgeschlossene Verträge, auf zeitpendere Weise, auch dann, wenn sich die See nicht bei bester Laune zeigt. Ein Freundschaftsakt im Alltag der DDR-Fischer auf offener See.

Auf der „Welsk“ gab es unterdessen lebhaftes Handschütteln. Übergesetzte Rostocker Fischer erfuhren ganz nebenbei, daß die Besatzung dieses Tankers für die Versorgung sozialistischer Partner auf dem Fangplatz im Vormonat als Wettbewerbsieger ausgezeichnet wurde. Auf die „Leonhard“ zurückgekehrt, bedanken sich die Seeleute der DDR für die erneute punktielle Dienstleistung mit drei langen Signalen der Schiffsstirne. Die „Welsk“ nimmt Kurs zum nächsten Rostocker Schiff.

UNSER BILD: Übergabe von Treibstoff auf offener See (Panorama/DDR)



Studenten beraten

Das Internationale Studentenforum ist in Helsinki zu Ende gegangen. In einem Schlusskommunique wird die führende Rolle der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder bei der Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens, der Vertiefung des internationalen Entspannungsprozesses und der Gewährleistung der Sicherheit der Völker unterstrichen. Die Forumteilnehmer sprachen sich für eine möglichst schnelle Abhaltung der dritten Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa auf höchster

Ebene sowie für Maßnahmen, die eine weitere Entspannung nach dem Abschluß der Konferenz sichern würden.

Fünf Tage erörterten Abgesandte nationaler Studentenverbände aus 54 Ländern sowie Vertreter von neun internationalen Organisationen, die als Mittel zur Stärkung der Rolle der Studenten im Kampf der Völker für dauerhaften Frieden und internationalen Sicherheit. Auf einer Tagesordnung des Forums standen auch Fragen der Entwicklung der Zusammenarbeit mit der UNO und UNESCO so-

BONN. Die Wahrede von L. I. Breschnew sei ein neues wichtiges und bedeutendes Dokument der konstruktiven und schöpferischen Politik der Sowjetunion, die auf Erhaltung und Festigung des Friedens, ein- und der Sicherheit in den anderen Teilen der Welt, auf Entspannung und gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit zwischen den Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung gerichtet sei, hat der Vertreter des Vorstands der Deutschen Kommunistischen Partei für Presseangelegenheiten, J. Weber erklärt.

Er sagte, die Rede zeigt erneut, daß die Außenpolitik der Sowjetunion den Interessen aller Völker der Welt, dem Frieden und der Freiheit, der nationalen Unabhängigkeit und dem sozialen Fortschritt entspricht. Der Sozialismus brauche Frieden, Sozialismus und Frieden seien nicht voneinander zu trennen, was auch erneut mit erstaunlicher Kraft die Rede von L. I. Breschnew bestätigte, sagte Weber.

ZK der KPdSU gratuliert der IKP

Das ZK der KPdSU hat dem ZK der Italienischen Kommunistischen Partei und allen Demokraten in Italien zu dem großen Sieg bei den allgemeinen Wahlen in Italien gratuliert und die Zusammenarbeit zwischen den beiden Parteien und den werktätigen Massen sowie zur ständigen Festigung der Einheit aller demokratischen Kräfte des Landes.

ILO verurteilt Junta-Verbrechen

Die Vertreter der Gewerkschaften, die an der 60. Tagung der Generalkonferenz der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) teilnehmen, haben in einer Resolution die Verbrechen der chilenischen Militärjunta vorurteilt, die wachen sich die Werkstätten und Gewerkschaften aller Länder der Welt mit dem Aufruf, die Solidarität mit dem für die Freiheit kämpfenden chilenischen Volk zu verstärken und konkrete Schritte zur Unterstützung dieses Kampfes zu unternehmen.

wie Probleme der Nutzung von nationalen Naturockvorkommen.

Auf der abschließenden Sitzung wandte sich der Generalkonferenzpräsident Romesh Chandra an die studentische Jugend. Er würdigte den Beitrag der internationalen Studentbewegung zur Entwicklung des Kampfes für den Frieden.

Die Forumteilnehmer wandten sich an die Studenten der ganzen Welt mit dem Aufruf, den Vorschlag zu unterstützen, daß alle Staaten, und vor allem die Großmächte, ein Abkommen über das Verbot von neuen Massenvernichtungswaffen abschließen.

Die Friedensinitiative unterstützend

LONDON. „Die Wahrede L. I. Breschnews, in der er zum Abschluß eines internationalen Abkommens über ein bihoben der Entwicklung neuer Arten von Massenvernichtungswaffen aufgerufen hatte, hat einen großen Eindruck auf mich gemacht“, hat der Vorsitzende des letzten Komitees des internationalen Rates für die Fortsetzung der Aktionen und Verbindungen des Weltkongresses der Friedenskräfte Arthur Booth hervorgehoben.

Booth äußerte die Hoffnung, daß die Regierungen verschiedener Staaten, darunter Großbritannien, als Antwort auf den Vorschlag L. I. Breschnews, Schritte unternehmen werden, die die Entwicklung aller nur mögliche zu tun, um die interna-

tionale Spannung zu mildern, die Rüstungen zu reduzieren und insbesondere die Gefahr der Anwendung von Massenvernichtungswaffen zu bannen.“

PARIS. Die Wahrede L. I. Breschnews habe einen Widerhall in den Herzen aller fortschrittlichen Menschen Frankreichs gefunden, hat die prominente französische Persönlichkeit, Exekutivpräsident der Gesellschaft Frankreich-UdSSR Guy Desson erklärt. In Person von L. I. Breschnew habe die Sowjetunion erneut ihre unerschütterliche Bestreben zum Frieden und zur internationalen Entspannung erklärt und bestätigt, daß die UdSSR auch weiterhin beharrlich und konsequent für die Ge-

ründung des internationalen politischen Klimas, für die Festigung der Sicherheit in Europa und für die Verbesserung der Beziehungen zu den anderen Ländern, darunter zu Frankreich, eintreten wird.

Desson führte aus, die französische Öffentlichkeit wisse den Inhalt der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU enthaltenen Appell, die Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen, die noch gefährlicher als die Kernwaffen sind, zu verbieten, zu schätzen.

„Es müsse alles unternommen werden, damit alle Staaten, und vor allem die Großmächte, möglichst schnell eine Vereinbarung über den Abschluß eines Abkommens über das Verbot der Entwicklung von neuen Massenvernichtungswaffen unterzeichnen. Damit würden alle Menschen guten Willens einen wesentlichen Beitrag zur Gewährleistung einer friedlichen Zukunft für die gesamte Menschheit leisten, unterstützte Desson.“

BRIEFE BRIEFE

In allem ein Vorbild

In der Verkaufsstelle für Kulturwaren in Tschimkent geht es stets lebhaft zu.

„Tante, was kostet dieses Auto?“ wendet sich ein Knirps an die Verkäuferin Saïda Mlytkybajewa.

„Achtzig Kopeken, mein Junge.“

„Der Knabe reicht ihr in seinem kleinen Händchen die Münzen entgegen.“

„Und wo hast du das Geld her?“ fragt Saïda den kleinen Kunden.

„Mutti hat es mir gegeben, ich habe heute Geburtstag und darf mir selbständig etwas kaufen.“

„Wie alt bist du denn geworden?“

„Sieben“, antwortet der Kleine stolz und führt hinzu: „bald gehe ich zur Schule!“

„Oh, du bist du schon ein ganzer Mann! Nimm das Spielzeug, es soll dir eine Freude daran machen.“ Die Verkäuferin tätschelt ihn zärtlich.

„Solcher Verkäufer sollte es mehr geben“, meinte eine Kundin.

Das ist nur eine kleine Episode aus Saïdas Alltag. Sie arbeitet hier nach dem Lehrgang schon das zweite Jahr. Aber auch in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit hat sie das Ansehen ihrer Kollegen und der Kunden erworben. In ihrer Abteilung herrscht immer Ordnung und Reinlichkeit. Die Waren sind gut aufgehoben, wächst ihr manchmal die Arbeit auch über dem Kopf zusammen, bleibt sie trotzdem zu allen gleichmäßig höflich, beantwortet jede Frage, gibt Auskünfte über Waren, steht bei der Auswahl mit gutem Rat zur Seite. Den Warenumsatzplatz hat sie erfüllt, sie beständig Saïda ist ihrer Kollegen in allem ein gutes Vorbild.

U. KALYBAJEW

Ordnung ist das halbe Leben

Jeden Morgen beginnt er seinen Arbeitstag mit einem Rundgang durch den Maschinenhof, erteilt Anweisungen, erklärt, wie dies oder jenes besser zu machen sei.

„Woldemar König hält auf Ordnung“, pflegt man im Sowchoz „Wosnessenski“. Rayon Makinsk, über den Leiter des Maschinenhofes, hat er sich schon ausgesprochen. „Ordnung ist das halbe Leben“, sagt der Leiter dann.

In den 12 Jahren, seit denen Woldemar König dem Kollektiv des Maschinenhofes vorsteht, hat er sich ein fürsorglicher Wirtschaftsleiter bewährt. In der Werkstatt werden die Kombines, Traktoren, Sämaschinen und andere Landtechnik überholt, im Hof zur nächsten Frühjahrssaat, Heumadler und Getreideerzeugung bereitgestellt.

„Königs Ordnungselbe ist den Mitarbeitern D. Schäfer, Chr. Weber, P. Hoffert, L. Milchun u. a. gut bekannt, und sie bemühen sich auch, alles pünktlich und sauber zu halten.“

Woldemar König ist keiner mehr von den Jünglingen. In den nächsten Tagen begeht er seinen 60. Geburtstag. Man bringt dem Arbeitsveteranen Achtung entgegen.

Mlnna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd



Fraktionskampf in China

Nach Berichten von Augenzeugen, die aus China in Singapur eintrafen, hat sich der Fraktionskampf zwischen verschiedenen Maoisten-Gruppen in Hongkong, der Insel, die Anspruch auf ungeteilte Macht im Lande erheben, erneut zugespitzt.

Es wird angenommen, daß es der „Linksgruppierung“, der unter anderem auch das Mitglied des Politbüros des ZK der KPCh Tschiang Tsching (Mao Tse-tungs Frau), Tschiang Tschang-tschao und einige andere Personen angehören, es gelungen ist, die Kontrolle über das Ministerium für öffentliche Sicherheit zu übernehmen und die Unterstellung eines Teils von führenden Militärs zu gewinnen. Unter Ausnutzung dieser vorerhaltenen Positionen sei der sogenannten Linksgruppierung

gelungen, die „Gamaßigten“ zu verdrängen, deren Führer Tschou En-lai seit mehr als einem Jahr im Krankenhaus liegt und seine politische Aktivität erheblich eingeschränkt hat und nach den Worten der Beobachter somit zu einem „Gefangenen“ von Tschiang Tsching und ihrer Anhänger wurde.

Die gegenwärtige Phase des Machtkampfes in Peking entfaltet sich unter dem Deckmantel der demagogischen Losungen der „Festigung der Diktatur des Proletariats“ und der „Krisis des bürgerlichen Rechts“. Das Wortführer der maoistischen Propaganda, die für den inneren Gebrauch bestimmt ist, wird dabei auf die Prinzipien der Verteilung nach Leistung und des materiellen Anreizes der Werktätigen konzentriert. Beide die-

Prinzipien werden von der chinesischen Presse als „Überbleibsel der bürgerlichen Vergangenheit“ abgestempelt.

Die Aufwindung von solchen Wirtschaftsmethoden durch die „Linken“, die sich auf Negierung dieser Prinzipien gründen, stößt auf den Widerstand der chinesischen Werktätigen. Da für sprechen unter anderem die jüngsten Gastgespräche des Stellvertretenden Ministerpräsidenten Teng Hsiao-peng, der vor USA-Journalisten erklärte, daß die „Unfriedlichkeit begründet sind“. Nach den Worten von Teng Hsiao-peng, verlangen die Werktätigen eine Erhöhung des Lebensstandards, wobei, wie er sagte, „in einigen Fällen solche Klagen begründet und in anderen unbegründet waren“, dies natürlich vom Standpunkt der maoistischen Führung.

Alltag des Gebiets Karaganda

Den Arbeitstraditionen treu

Im Kulturpark der Höfenwerker in Temirtau fand eine Kundgebung der Oberschüler statt, die im Bestand der Bautrupps arbeiten werden. Diese Kundgebung war dem Beginn des Arbeitsmeisters gewidmet.

Das Motto des Arbeitsmeisters ist — bei der Arbeit Klasse zu lernen und sich an ihren Erfolgen Beispiel zu nehmen. In der Stadt sind 50 Reparaturtrupps gegründet worden. Sie werden sich an der Überholung und dem Betrieb verschiedener Objekte, an der baulichen Einrichtung und Begrünung der Stadt und der Errichtung des Sportkomplexes „Metallurg“, der als Komplex-Stöbbaubetrieb ausgebaut ist, beteiligen. Ihre Arbeitserfolge widmen die Schüler dem bevorstehenden Parteitag.

Der Dienst „09“

Vor zwanzig Jahren waren im Auskundendienst „09“ der Telefonzentrale von Karaganda nur 4 Personen angestellt. Zur Zeit arbeiten hier 30 Telefonistinnen, die im Laufe eines Tages 30 000 Abonnenten bedienen, das heißt, jede Telefonistin geht täglich zu 1 000 Fragen Auskunft. Das ist eine angestrengte Arbeit, die Geduld und Ausdauer erfordert.

Und den Telefonistinnen ist der soziale Wettbewerb breit entfaltete. Eine der Sieger ist Maria Micheiis.

Nach einem Sonderprojekt

Im Zentrum der Stadt Temirtau hat man die Montage eines nicht ganz gewöhnlichen Hauses für diese Stadt begonnen.

Das Haus unterscheidet sich von allen früher gebauten nicht nur durch seine Fassade, sondern auch durch die Einrichtung des Zimmers.

Die Montage des Hauses wird von besten Baufachkräften unter der Leitung „Kulturbrosi“ des Trusts „Metallurgihistori“ geführt, die von W. Bryksin angeleitet wird.

„Kuban-75“

Ein Festival der Touristenlieder „Kuban-75“ wurde in der Koskenziedlung Stawropol'skaja, Region Krasnodar, eröffnet. Kasachstan wurde in diesem Liedfest vom Studenten Wladimir Jun aus der Karagander Hochschule für Körperkultur vertreten. Großen Erfolg hatte das von ihm gesungene Lied, gewidmet dem chilenischen Kämpfer für Frieden Viktor Jara, der von den Faschisten grausam hingerichtet worden ist.

Den Metallurgen gewidmet

Das mündliche Journal „Ich will alles wissen“ wurde von den Studenten und Lehrern der Fakultät für Baugenieueingabe an der höchsten technischen Lehranstalt beim Karagander Höfenwerk durchgeführt. Die Seiten des Journals waren den Bauteilern der Kasachstaner Magnitka und den Entwicklungspersonal der Stadt Temirtau gewidmet. Vor den Versammlungen treten der stellvertretende Leiter des Trusts „Kametalurgihistori“ A. Alonin und der Chefarchitekt der Stadt Temirtau Ch. Achmetow auf.



Wanderladen unterwegs

Die Landwirte möglichst besser durch das Handelsnetz mit Lebensmitteln und Industriewaren zu versorgen ist tagtäglich Aufgabe der Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaften. Mit Beginn der Frühjahrssaat, während der Heumähd und Getreideernte, wenn die Mechanisatoren von früh bis spät auf dem Felde sind, erweitern sich die Pflichten der Handelsmitarbeiter selbstverständlich. Die Landwirte auf den Feldstandorten, die Viehhalter auf den Umtriebsstellen sollen fürsorglich bedient sein, denn bei guter Stimmung geht die Arbeit flott vorstatten.

„Unser Rayon zählt 9 Arbeiterkonsumgenossenschaften“, teilt der Vorsitzende der Rayonkonsumgenossenschaft Wassili Weitschenko mit. „10 Kofflerwagen zur Bedienung der Feldarbeiter haben unsere Handelsbetriebe bereitgestellt. 11 Wanderladen besitzt die Rayonkonsumgenossenschaft selbst. Es funktionieren 76 Verkaufsstellen ohne Verkäufer. Der Fahrplan der Wanderladen, vom Vorstand der Rayonkonsumgenossenschaft in Übereinstimmung mit den Sowchozleitern entworfen, wird von den Fahrern-Verkäufern strikt eingehalten.“

Besonders gut war es mit der Bedienung der Landwirte während der Frühjahrssaat in der Arbeiterkonsumgenossenschaft in f. Krasnojarsk (Vorsitzende Anna Kaschima) bestellt, auch die Warenanstellungspläne werden allmonatlich erfüllt. Für diese Leistungen wurde dem gesamten Kollektiv eine Geldprämie zugesprochen. Als die Besten unter ihren Kollegen wurden hier der Fahrer-Verkäufer Samuil Swart, die Köchin Lydia Wajker, die Büfetische der Kantine an der Getreidebekahlstelle Krasnojarsk Galija Bekhmalowa anerkannt.

In den sieben Feldbaugraden, die dieses Kollektiv betreuen, hat man neben den Verkaufsstellen ohne Verkäufer zusätzlich

auch zwei Gemeinschaftsküchen mit erweiterter Auswahl von Gerichten eröffnet.

Viel Mühe legt man auch in der Arbeiterkonsumgenossenschaft des Sowchos „Komsomolski“ (Vorsitzender Alexander Masterskol) an den Tag. Das Kollektiv war Sieger im Rayonwettbewerb unter selbigeischen. Hier funktionieren ebenfalls in allen Brigaden Verkaufsstellen ohne Verkäufer mit allen nötigen Lebensmitteln, Industriewaren allgemeinen Bedarfs und schöngezierter Literatur.

Für vorbildliche Bedienung der Feldarbeiter wurden die Fahrer-Verkäufer Woldemar Schuler (Sowchos „Mokowski“) mit dem Abzeichen „Bester der Konsumgenossenschaft“, Uschagal Mosiaschwill (ebenfalls von dort) mit einem kostenlosen Einweisungsschein ins Sanatorium „Tursun Bolgaminow“ (mit einer Geldprämie und Ehrenurkunde der Gebietskonsumgenossenschaft und des Gebietsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter des Staatshandels und der Konsumgenossenschaften ausgezeichnet.

In der Arbeiterkonsumgenossenschaft des Sowchos „Mokowski“ hat man als erste im Rayon eine Halle für Herstellung von alkoholfreien Getränken eröffnet, dank der die Arbeiterbauern der Wirtschaft ununterbrochen mit Erfrischungsgetränken versorgt werden können. Ebensohche Hallen funktionieren jetzt auch in sieben weiteren Sowchos des Rayons.

Die Frühjahrssammlung ist längst vorbei, aber wie zuvor sieht man auf den Feldwegen Wanderladen rollen. Sie eilen nun zu den Heumachern, die für das Sowchosviehfutter für den kommenden Winter beschaffen.

Ella UNGEFUG

Gebiet Turgal

In der Zelningrader Staatlichen Medizinischen Hochschule fand der fällige Abgang junger Spezialisten statt. 381 Personen erhielten Arzt diplome. Unter den Absolventen dieses Jahres sind zehn Studenten, die mit „ausgezeichnet“ abgeschlossen haben. Ihnen wurden rote Diplome eingehändigt. Das sind Lubow Goluscho, Jewgeni Guchowrow, Alexander Miller, Wera Ossipow, Ludmilla Petrowa, Larissa Swetanko, Shulkin Turapow, Ludmilla Schischowa, Alexej Jarowoi und Alexan. der Sadowski.

Die Diplome überreichte den jungen Ärzten der Prorektor für Lehrarbeit S. Lichodi, Vorsitzender der Staatlichen Prüfungskommission, Professor J. Limm gratulierte den Absolventen und wünschte ihnen Erfolge in der Arbeit.

Die Eideidung der Ärzte fand im Jugendpalast statt.

UNSER BILD: Die Beststudenten (von links) A. Sadowski, L. Goluscho und A. Miller. Ihnen wurden Diplome mit Auszeichnung eingehändigt.

Foto: W. Borgor

Ruhmes-Rallye

Auf verschiedenen Routen durch die unendlichen Weiten unserer Heimat bewegen sich Gruppen von Mototouristen: auf glatten Autobahnen und holprigen Feldwegen, durchqueren Bäche und kleine Flüsse. Auf den Kofflägen, auf Wimpeln, auf Bändern über die Brust steht man die Aufschrift „Ruhmes-Rallye“.

Diese Unionssport- und Touristenveranstaltung wurde vom ZK des Komsomol, dem Zentralrat für Tourismus und Exkursionsreisen, dem ZK der DOSAAF-Gesellschaft der UdSSR organisiert und ist dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes über den Faschismus gewidmet. Tausende Kilometer haben die Teilnehmer des Rallyes bis zu den Finisch-Plätzen zurückzulegen. Zu verschiedenen Zeiten im Mai, Juni und Juli in verschiedenen Städten unseres Landes — in Baku, Brjansk, Irkutsk, Tscheljabinsk, Jaroslaw, Noworossisk, Turgal, Wladimir, Nowosibirsk, Shchekino, Alerzej Jarowoi und Alexan. der Sadowski.

Landesmeister im Fechten

Landesmeister der UdSSR 1975 im Fechten sind Jelena Bellowa und Wladimir Nasyimow (Sabel), Wladimir Denisow (Floreit) und Wladimir Bassoko (Degen) geworden.

In der Meisterschaft im Fechten, die im Rahmen der Spartakade der Völker der UdSSR stattfand, beteiligten sich in Minsk Sportler aus mehr als 30 Städten. Es wurde nicht nur um die Medaillen, sondern auch um die Plätze in der Auswahl der UdSSR für die Weltmeisterschaften (Juli in Budapest) gekämpft.

Zur Verbesserung der Luft

Akademienmitglied Konstantin Sytnuk teilt mit, daß zur Zeit in vielen Städten der Sowjetunion ein großangelegtes Experiment zur Reinhaltung der Luft läuft. Zur Zusammenstellung zum Beispiel eines komplexen Plans der

ökonomischen und sozialen Entwicklung Leningrads in den Jahren 1976—1980 seien 24 Forschungsinstitute und Hochschulen herangezogen worden. Entsprechende Programme würden auch in Moskau, Kiew und anderen Großstädten und Industriezentren entwickelt. Ihr Hauptziel bestehe darin, rationelle Methoden einer raschen Verringerung der Umwelter-

schmutzung durch Produktions- und Haushaltsabfälle zu finden. Zu den praktischen Maßnahmen gehörten die Verlegung „rauchender“ Kaminsteine, ebenfalls die Vervollkommnung von Technologien und der Bau von Reinigungsanlagen und Staubsaugern. Für diese Maßnahmen stellten die Behörden aus 17 Ländern Europas, Asiens und Amerikas ihre Erzeugnisse, darunter Sportgeräte, Sportbekleidung wie auch Ausrüstungen und Maschinen für ihre Produktion.

(TASS)

Laienkünstler bei den Heumähern

In Rayonkulturhaus in Jessil (einmalen ein Chor, ein Tanz- und Rezitatornzirkel, ein Estradensemble, ein Zirkel für Gesellschaftsspiele, ein Kinderchor, ein Ensemble des Sowchos und des Kinderensembles ist Anna Polleck. In diesem Jahr absolviert sie die Petrowpawlowsker Musikschule. Sie leitet die Zirkel mit guter Sachkenntnis. Nikolaj Pawlowtsch beschäftigt sich mit dem Estradensemble und

spricht selbst die Gitarre. Von Beruf ist er Elektriker. Die Musik ist sein Hobby. Leiterin beider Tanztrikel ist Olga Schäfer — wie auch Anna Polleck. Mitarbeiter des Kulturhauses. Zur Zeit haben nicht nur die Laien-künstler alle Hände voll zu tun. Hier im Kulturhaus werden thematische Filmvorführungen veranstaltet. Die Filme sind den Errungenschaften unseres Landes, der Arbeit der Sowjets gewidmet. Auch Schnautschke, Fotovitrinen gibt es hier. Bedeutende Arbeit leisten auch die Wanderklubs. Mit Filmen und Vorlesungen bespielen und betreuen sie die Dörfer und Siedlungen, die kein statorns Kino haben. Auch in die Brigaden kommen sie während der Aussaat und der Heumähd. Unlangst begab sich der Wanderklub Nr. 1 auf 10 Tage zu den Heumähern des Rayons Amalgedy.

N. LACHIN, Direktor des Kulturhauses Gebiet Turgal

Die besten Bergsteiger

Im Gebietsrat für Tourismus und Exkursions wurden die Sieger und Preisräger der Republikmeisterschaft-74 im Tourismus genannt.

Als beste Bergsteiger wurden die Alpinisten aus der Stadt Temirtau, deren Leiter S. Poroschin ist, ausgezeichnet. Sie hatten das zentrale

Pamirgebirge bestiegen. Als zweite Preisräger sind auch Alpinisten aus Temirtau genannt worden. Das ist die Gruppe unter Anlenhung von N. Rekrutski, die einen Aufstieg im Tschingebirge machte. Gebiet Karaganda

Internationale Sportausstellung

Die Internationale Ausstellung Sport-75 hat in Minsk ihre Pforten geschlossen. Innerhalb von zehn Tagen demonstrierten im Sportpalast der Belorussischen Hauptstadt 80 Firmen aus 17 Ländern Europas, Asiens und Amerikas ihre Erzeugnisse, darunter Sportgeräte, Sportbekleidung wie auch Ausrüstungen und Maschinen für ihre Produktion.

Die Exponate der 19 an der Ausstellung beteiligten französischen Firmen, darunter Skier und Bindungen, wurden bei den Sportplätze und Sportstätten verwendet von sowjetischen Organisationen erworben.

Der Direktor der Ausstellung, W. Tschikin, erklärte, diese repräsentative Ausstellung habe nicht nur den Kontakt zwischen den Ländern auch in breiten Sportkreisen lebhaftes Interesse hervorgeufen. Die Ausstellung besuchten 80 000 Personen, darunter Teilnehmer an der Ausstellung der Völker der UdSSR. Vertreter verschiedener Sportkomitees und Sportverbände, Sportler aus Moskau, Leningrad, Kiew, Riga und anderen Städten.

Die geschäftlichen Kontakte mit den sowjetischen Vertretern trugen konkreten Charakter, sagte Marcel Ernault, Mitglied des Vorstandes der Firma ODF, die den französischen Teil der Ausstellung organisierte.

Die Firma Adidas (BRD), die durch ihre Sportschuhe und Trainingsanzüge Weltweit hat unterhalte seit 15 Jahren Handelsbeziehungen zur Sowjetunion, erklärte Avdo Alibegovic, stellvertretender Kommerzialdirektor der Firma, auf der Ausstellung sei die weitere Zusammenarbeit vereinbart worden.

Die japanisch-sowjetische Handelsverträge, die 19 Firmen umfassen, haben zum ersten Mal ihre Ergebnisse in der Sowjetunion demonstriert. Der Direktor der japanischen Firma Sanki Sekita äußerte seine Befriedigung über die Ausstellung. Die Begegnungen mit zahlreichen sowjetischen Fachleuten, die den Pavillon besuchten, würden ermöglichen, ihr Interesse für die Produktion der Vereinigung zu erwecken. Das biete eine gute Grundlage für geschäftliche Kontakte in Zukunft. Die Ausstellung sei ohne Zweifel ein Erfolg gewesen, sagte er.

Die nächste Internationale Sportausstellung soll 1978 in Moskau stattfinden. (TASS)

Die Krümmung

16. Fortsetzung

„Was ist das zu fragen? Unser Sowchos hat in diesem Jahr sein Soll doppelt erfüllt. Kannst du dir das vorstellen? Kabinen, unser Brigadier — du kennst ihn doch? — ist Held der sozialistischen Arbeit“ geworden. Und mir hat man noch einen Orden an die Brust geheftet.“

„Ich gratuliere dir, Papa!“

„Hm! Hättest das schon längst tun können. Ist immerhin schon ein ganzer Monat seitdem verfloßen.“

Monika fürchtete sich vor ihrem Opa. Sie klammerte sich an den Hockschuß der Mutter und ließ ihre Blicke neugierig über die Geschenke wandern. Dann startete sie Kasper mit ihren Velleneinigkeiten an.

„Nun, nun, hab keine Angst, dummes Zicken!“ rief Kasper. „Weißt du was ich dir in der Tasche mitgebracht habe? Nicht? Komm, hol's dir selbst. Komm doch!“

Ella lächelte und schob das Tochterlein dem Vater zu. „Geh doch, geh! Das ist dein Opa.“

Es wurde Abend. Sie tranken Tee, aber Kasper Iwanowitsch wurde ungeduldig.

„Wo bleibt denn nur der Hauswirt? Oder kommt der nach Hause, wann es ihm einfällt?“

Ella senkte den Blick und erzählte dem Vater alles, was geschah war. Kasper hörte zu und wurde immer finsterner. Er trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte, sprang von Zeit zu Zeit hoch und murmelte. „Das ist ja allerlei! Fast ungläublich.“

Ella unterdrückte mit Mühe die Tränen und wartete, was Vater dazu sagen wird. Wird er ihr Vorwürfe machen oder sie unterstützen? Kasper schwieg jedoch lange.

„Ja eine Geschichte!“ sagte er endlich. „Dachte niemals, daß es so etwas in Wirklichkeit gibt. Gewiß, manches habe ich über die Sekretanten schon gehört, auch die Zeitungen schreiben hin und wieder darüber, ich nahm jedoch an, daß alles übertrieben sei.“

„Ich dachte früher ebenso.“

„Verblüffend ist das alles. Dieser Tauber hat natürlich seines verdient, aber das Mädel tut ein wenig leid. Schreib sie euch wegen?“

„Ja. Mir scheint, in Liese geht ein erster Wandel vor sich. Hör, wie sie in ihrem letzten Brief geschrieben hat. Moment... hier: „...auch Filme werden uns gezeigt, und ich denke, sie ist die glücklichste, die oder jene, die sich bei Tauber versammelt hatten, handeln, wenn wir in die verzwickte Lage der

gezielten Helden kommen würden? Auch wenn ich ein Buch gelesen habe stelle ich mir immer diese Frage. Es schmerzt mich, darüber nachzudenken. Mir scheint, weder ich noch die anderen Gläubigen würden fähig sein, solche Heldentaten zu vollbringen, so selbstlos und mutig zu handeln, obwohl wir immer und ewig über Wohlhat, Bruderliebe, Mitleid, Barmherzigkeit, Demut usw. redeten.“

„Da sind Wörter dabei, die verstehe ich einfach nicht“, gestand Kasper. „Ja, da wird ihnen sicher das Oberstübchen gesäubert. Lerne Liese!“

„Ja, in der Abendschule. Ihre Briefe enthalten reifes Überleben. Ich habe ihr auch geschrieben, aber Liese richtet ihre Briefe nur an den Bruder.“

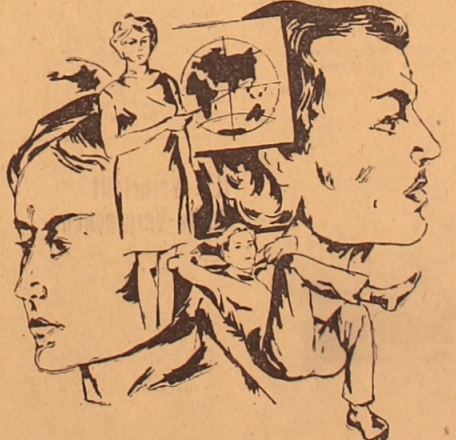
„Ich erinnere mich, in der Zeitung schrieb man über einen ähnlichen Fall. Jenes Mädchen studierte nachher sogar an der Hochschule. Wichtig ist dabei, daß solche Irreführten in die Obhut guter Menschen kommen. Liese ist noch jung, die überlebt sich noch alles und kommt auf den richtigen Weg.“

Am Morgen stieg Kasper, wie er es gewohnt war, früh aus dem Bett. Er polterte im Badezimmer, schnappte frische Luft auf den Balkon, rauchte eine Zigarette und kam dann ins Schlafzimmer

der Tochter. Ella sprang hoch und kroch in den Hausrack.

„Du schläfst nicht? Härmst dich? Ist alles unnötig“, sagte er. „Du hast richtig gehandelt... Es wird sich wieder alles einrenken.“ Der Vater ging ans Fenster und blickte über die flachen Dächer der einflurigen Kasten-Häuser. „Ihr seid sozusagen an einer gefahrvollen Stromwendung angelangt“, sagte er. „Weißt du, der Ischim fließt, fließt geradeaus, sanft und ungehindert. Plötzlich — eine harte Wendung des Flußbetts. Mit einem Wort: eine scharfe Kurve. So eine Krümmung. An solchen Stellen verliert sich der Fluß, es bilden sich schlammige Tümpel und Teiche. Das Gelände vermoort, und allerlei Geleiefer und Ungeziefer nistet sich da ein. In solcher Schlammasse seid ihr geraten.“

Ja, ja, lache nicht! Und dein Edik hat klein beigeben. Gewiß, verstehen kann man ihn, aber ich habe es von ihm nicht erwartet. Beleidigung, Verleumdung der Selbstliebe, des Ehrgeizes — ihm ist nicht wohl von all dem, gewiß! Und dann noch seine überlegen und Vernunft annehmen, der Junge Ach, wäre er bei uns im Sowchos, würden ihm die Dummheiten bald vergehen. Ich verzehe nicht. Ella Edik wird sich noch besinnen, dann... Hast du mal zugehört, wie der Ischim fließt? Nicht? An der Stromwendung wird er selbich, fließt träge, schläfrig, kommt kaum von der Stelle. Aber dann, wenn er sich geläutert und ge-



Zeichnung: V. Lorenz

sammelt hat, stürzt er wieder vorwärts, braust und schäumt. Hast du das mal gesehen? So ist's auch mit dem Menschen. Laß ihn erstmal auf seine Bahn kommen, dann hältst du ihn nicht mehr zurück... Ella lächelte. „Du bist eben in deinem Ischim verliebt, alles vergleicht du mit ihm.“

„Wie denn anders! Alles Gute und Schöne in meinem Leben ist mit diesem Fluß verknüpft.“

REDAKTIONSROLLSTUHM